



Zentrum für  
Qualitätssicherung  
und -entwicklung



Cathrin Neßler / Prof. Dr. Uwe Schmidt / Dr. Laura Wagner

# Zwischenevaluation „Leistung macht Schule“ - Zusammenfassung der Ergebnisse

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Im Kontext der auf insgesamt 10 Jahre angelegten Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in einer ersten Phase (2018 - 2023) einen interdisziplinären Forschungsverbund, der gemeinsam mit 300 ausgewählten Schulen im Rahmen eines breit angelegten Schulentwicklungsprozesses Strategien, Konzepte und Maßnahmen zur Diagnose und Förderung von Begabungen entwickelt. Die Schulen werden durch die Länder betreut und unterstützt. In der Transferphase (2023 - 2027) sollen die Ergebnisse für die Schulpraxis verfügbar gemacht und auf möglichst viele Schulen bundesweit übertragen werden, wobei es sich angesichts der Komplexität des Prozesses um weit mehr als einen linearen Prozess handelt.

Die Initiative basiert auf der Zusammenarbeit einer Vielzahl von Akteur\*innen mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen und Arbeitsschwerpunkten. Je zur Hälfte finanzieren Bund und Länder die gemeinsame Initiative mit insgesamt 125 Mio. Euro über die Gesamtlaufzeit.

Die formative Zwischenevaluation, deren Ergebnisse im Folgenden dargelegt werden, wurde auf das Ende der ersten Phase gelegt, um Hinweise zur Weiterentwicklung der Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zwischen den beteiligten Akteursgruppen zu erhalten. Die Analyse basiert auf vorliegenden Dokumenten sowie leitfadengestützten Gruppengesprächen und stellt auf ein Qualitätsmodell ab, das die Ebenen der Ziel-, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität umfasst. Hiervon ausgehend konnten die Rahmenbedingungen und Prozesse systematisch analysiert werden.

Die wichtigsten Ergebnisse werden im Folgenden überblicksartig und fokussiert auf die zugrundeliegenden Leitfragen dargestellt.

- Die Größe und Komplexität der Bund-Länder-Initiative sowie die Vielzahl an Akteursgruppen, die in die Initiative eingebunden sind, erfordern einen hohen Kommunikationsaufwand. Verschiedene Handlungslogiken und Erwartungshaltungen mussten und müssen kontinuierlich in Passung gebracht werden. Für ein gutes Gelingen sind die andauernde Verständigung mit Blick auf zentrale Inhalte, eine hohe Adaptivität in den Strukturen sowie ein beständiger Kommunikationsfluss notwendig.
- Mit Blick auf die aufgebauten Kommunikations- und Kooperationsstrukturen kann die Arbeit innerhalb der Bund-Länder-Arbeitsgruppe als besonders fruchtbar hervorgehoben werden. Sie wird als lösungsorientiert und wertschätzend wahrgenommen. Die Abstimmung zwischen Bund und Ländern lässt sich als zielführenden, gut gelungenen Verständigungsprozess beschreiben. Gleiches kann für die Kooperation zwischen der Steuergruppe des Forschungsverbundes und den Ländern konstatiert werden. Der Forschungsverbund agiert mit hohem persönlichem Engagement adaptiv und nah an den Länderbedarfen.
- Hinsichtlich der Arbeit in den Teilprojekten zeigt sich eine vergleichsweise hohe Heterogenität mit unterschiedlichen Vorgehensweisen, Erwartungshaltungen und Standards bei Schulen und Wissenschaftler\*innen. Es gibt sowohl intensive Kontakte und gelungene Zusammenarbeit wie auch herausforderndere Konstellationen, die u.a. aus spezifischen Bedarfen und Strukturen von Einzelschulen, aber auch aus Personalfuktuation in Schulen und Forschungsverbund resultieren. Zudem führte die Coronapandemie häufig zu einer Unterbrechung der (kommunikativen) Abläufe und Arbeit in den Teilprojekten, wodurch sich die Projektarbeit verzögerte. Dem wurde durch eine Verlängerung der ersten Phase der Initiative Rechnung getragen.
- Die bundesweiten Netzwerktagungen werden von den Akteur\*innen insgesamt als Bereicherung wahrgenommen. Insbesondere den Vertreter\*innen der beteiligten Schulen bieten

diese die Möglichkeit, einen breiten Einblick in die Initiative zu erhalten. Bezüglich des Wunschs nach mehr inhaltlicher Arbeit werden im Kontext der Initiative neben den bundesweiten Netzwerktagungen weitere zielgerichtete Formate (Projekttreffen, thematische Netzwerktreffen) angeboten.

- Für die Einbindung der Landesinstitute bzw. Qualitätseinrichtungen der Länder mussten bedarfsgerechte Strukturen erst aufgebaut werden. Es wurden im Verlauf der Initiative – initiiert durch die Steuerungsebene und unterstützt bzw. umgesetzt durch den Forschungsverbund – mit der Einführung spezieller Fachtage, der Organisation „Runder Tische“ sowie eines auf diese Zielgruppe ausgerichteten Newsletters verschiedene Möglichkeiten der Information, des Austauschs sowie der Kooperation geschaffen. Die Teilnehmer\*innen der Fachtage erleben diese als grundsätzlich gutes Format zur stärkeren Einbindung und Information. Es besteht in Teilen aufseiten der Landesinstitute bzw. Qualitätseinrichtungen der Länder die Erwartung, zukünftig noch stärker in die Initiative eingebunden zu werden. Zum Zeitpunkt der Zwischenevaluation lässt sich auch auf Ebene der einzelnen Teilprojekte feststellen, dass die Zusammenarbeit mit den Landeseinrichtungen unterschiedlich intensiv ausfällt.
- Als von der Initiative ausgehende Impulse kann die kontinuierliche Arbeit aller an der Initiative Beteiligten am Verständnis von Begabung sowie Begabungsförderung festgehalten werden, indem Begabung als „dynamisches und entwicklungsbezogenes Lern- und Leistungspotenzial“ definiert wird. Insgesamt kann vorsichtig von einem, auch durch die Arbeit der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ angestoßenen, Wandel in der deutschen Schullandschaft gesprochen werden.
- Weiterhin zeigt sich im Rahmen der Initiative eine deutliche Stärkung der Zusammenarbeit der Länder, sowohl auf Seiten der Kultusministerien wie auch der Landesinstitute bzw. Qualitätseinrichtungen der Länder.
- Die Initiative „Leistung macht Schule“ stellt zudem hinsichtlich des Aufbaus und der Kooperationsstrukturen eine Art „Vorreiterrolle“ für die 2021 gestartete Bund-Länder-Initiative „Schule macht stark“ dar. BMBF, KMK-Sekretariat und Länderverantwortliche können von zuvor in „Leistung macht Schule“ gemachten Erfahrungen profitieren und bekannten Herausforderungen, die sich etwa aus der Größe und Komplexität solcher Bund-Länder-Kooperationen ergeben, auf der Steuerungsebene besser begegnen.

Aus den beschriebenen Befunden der Zwischenevaluation der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

- In regelmäßigen Abständen sollten Fragen der Zielklärung, des Verständnisses von Begabungsförderung sowie von Rollen und Aufgaben einzelner Akteursgruppen thematisiert werden, verbunden mit einer transparenten Kommunikation an alle und insbesondere neu hinzukommende Akteur\*innen.
- Weitere personelle und zeitliche Ressourcen insbesondere für Lehrkräfte der teilnehmenden Schulen sowie der involvierten Landeseinrichtungen – unter der Perspektive der zusätzlichen und herausfordernden Aufgaben in der Transferphase – sollten zur Verfügung stehen, um eine intensive persönliche Zusammenarbeit und Betreuung zu ermöglichen.
- Bei der Betreuungsintensität und Konzeption von Maßnahmen sollten Schulformen sowie spezifische Bedarfe der Einzelschulen stärker Berücksichtigung finden.

- Der Austausch zwischen den Landesinstituten bzw. Qualitätseinrichtungen der Länder sollte intensiviert werden.
- Eine, in der Förderbekanntmachung des neuen Forschungsverbunds auch bereits verankerte, Möglichkeit der Nutzung einer gemeinsamen, länderübergreifenden digitalen Arbeitsplattform zum Teilen von Informationen, aber auch zur Durchführung digitaler Fortbildungen sollte implementiert werden.
- Der Austausch zwischen den involvierten Landesinstituten bzw. Qualitätseinrichtungen der Länder und dem Forschungsverbund sollte intensiviert werden, wobei die in der Transferphase geplante Bildung sogenannter Multiplikatorenteams durch Schulen, Wissenschaftler\*innen und Landeseinrichtungen eine enge Kooperation zwischen den genannten Stakeholdern bereits strukturell mitdenkt.
- Weitere persönliche Austauschmöglichkeiten zwischen den Schulen, seitens der Lehrkräfte präferiert durch das Format gegenseitiger Hospitationen, sollten gestärkt werden, um die Umsetzung von Strategien, Konzepten und Maßnahmen im Unterricht erleben und weitergeben zu können.
- Mehr Anlässe für eine konkrete Zusammenarbeit sollten angeboten werden, um verstärkt den Kooperationscharakter in den Vordergrund zu rücken. Denkbar wären z.B. spezielle Austauschformate unter der Berücksichtigung von Schulen mit ähnlichen strukturellen Bedingungen oder gezielte Aufgabenstellungen, um gemeinsam an innovativen Konzepten arbeiten zu können.
- Ein fortlaufender Informationsfluss über den aktuellen Stand und weitere Schritte der Initiative sollte, insbesondere für die (neu hinzukommenden) Schulen, durch beispielsweise den Versand von Newslettern oder die Nutzung von Social Media gesichert werden.